

# Guido Ebnetter (1918-1996)

Autor(en): **Bischofberger, Hermann**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **38 (1997)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

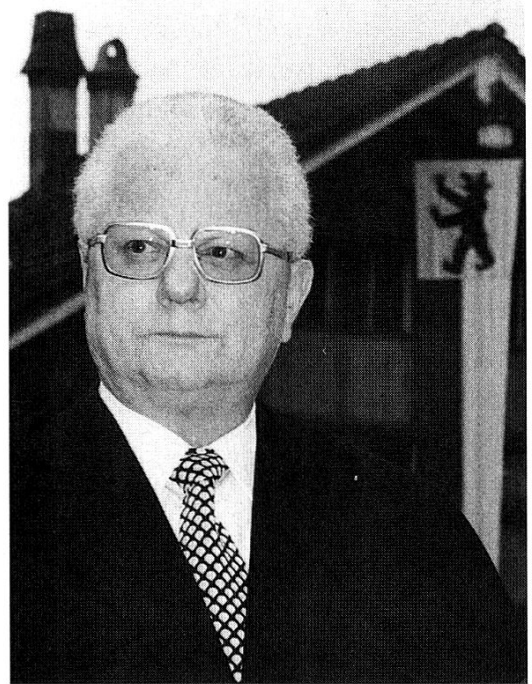
# Guido Ebnetter

(1918-1996)

Am 28. November 1996 ist Dr. Guido Ebnetter verstorben. Im Innerrhoder Geschichtsfreund wollen wir ihn deshalb würdigen, weil er sich ein Leben lang für kulturelle Belange eingesetzt hat. Dazu kommt noch, dass er von 1950 bis 1951 Aktuar des Historischen Vereins war.

Geboren wurde er am 19. Oktober 1918 als Sohn des späteren Armleutsäckelmeisters Emil Ebnetter und der Louise Ebnetter-Kölbener am Landsgemeindeplatz. Schliesslich zog die Familie in die Konzerthalle um, weil auch der elterliche Betrieb – die Liqueurdestillerie des Appenzeller Alpenbitters – hierhin verlegt wurde.

Guido Ebnetter besuchte die Schulen in Appenzell und anfänglich auch das Kollegium St. Antonius. Guido Ebnetter schrieb aber später, er sei bald an «die liberalere Kantonsschule Zug» gezogen. Es folgten Studien an den Hochschulen von St. Gallen, Freiburg und Zürich. 1946 erschien seine politikwissenschaftliche Dissertation über 'Das Armenwesen des Kantons Appenzell I.-Rh.'. Dabei gelang es ihm, nachzuweisen, dass die enormen Armenlasten die wirtschaftliche Zukunft Innerrhodens beeinträchtigten, ja gefährdeten. Die Kosten konnten



zum Teil nur dadurch gedeckt werden, dass Fondsmittel wie z.B. Teile des Landesschulfonds zweckentfremdet wurden. Diese Doktorthese stiess damals auf grosses Interesse auch in anderen Bergkantonen. Das Armenwesen war nach dem Heimatprinzip organisiert. Appenzell I.Rh. ist ein Bergkanton und war lange auch Abwanderungsgebiet, weil die Existenzbasis die grossen Familien nicht zu ernähren vermochte. Hatte ein Innerrhoder auswärts Pech, wurden die Fürsorgekosten dem Heimatkanton, also den Armenpflegämtern Appenzell oder Oberegg belastet, obwohl ja die Talkantone besser in der Lage gewesen wären, für die Unterstützung aufzukommen. Es ist daher verständlich, dass auch andere Abwanderungskantone auf die Dissertation des Verstorbenen aufmerksam wurden. Zudem hatte Guido Ebnetter neue Methoden entwickelt, wie anhand der Armenlasten Rückschlüsse auf die Staatsfinanzen im besonderen und der wirtschaftlichen Lage eines bestimmten Gebietes im allgemeinen geschlossen werden konnte. Seine Methodik durfte er daher in der Festschrift, die 1947 für seinen Doktorvater Prof. Dr. Hans Schorer erschien, näher vorstellen.

1947 wurde Dr. rer. pol. Guido Ebnetter Ratschreiber des Kantons Appenzell I.Rh. Er besorgte dieses Amt im Alleinbetrieb. Er schrieb die Protokolle des Grossen Rates, der Standeskommission und von mehr als zehn Kommissionen.

Dauerte ihm ein Eintretensreferat im Grossen Rat etwas zu lange, erleichterte sich Guido Ebnetter die Arbeit dadurch, dass er die Rede aus dem Appenzeller Volksfreund herauschnitt und mit weissem Kleister ins Protokollbuch klebte. Übrigens noch heute eine Erleichterung: wer nämlich die Verhandlungen zur Entstehung unserer Zivilprozessordnung im Protokollbuch des Grossen Rates nachlesen will, benötigt kein Register, sondern schlägt einfach dort auf, wo das Papier noch heute gewellt ist.

Sein Amt führte er korrekt. Doch war ihm der Posten zu eng. 1951 verliess er daher den Staatsdienst und unternahm zur Erholung – wie er mir verriet – eine Weltreise. Er habe sich gedacht: «Der Alpebetter zahlts!»

Nachher eröffnete Guido Ebnetter in Luzern eine Buchhandlung an der Passerelle beim Schwanenplatz. Bald kam eine weitere im Hotel Schweizerhof dazu. Er wollte bewusst gute Literatur verbreiten. So wies er in seinem Angebot auch solche Bücher auf, von denen er wissen musste, dass mit ihnen keine Rendite zu machen war.

Am 19. Oktober 1956 heiratete er Roswitha Schürpf. Aus der Ehe stammten zwei Kinder und vier Grosskinder. In Luzern übernahm Guido Ebnetter das Präsidium des Internationalen Ambassadorsclubs. Dieses Amt bedingte Reisen durch ganz Europa. Ich kann mir vorstellen, dass sich der Kultur- und Literaturfreund dadurch ansprechen liess.

Doch auch Guido Ebnetter erging es wie Jakob Hersche: Er verspürte das Appenzeller Heimweh und wollte 1970 wieder hierher ziehen. Im Kaubad liess er ein neues Gasthaus erbauen. Am 29. April 1972 wurde es eröffnet und sollte Wanderfreunden und Seminaren Ruhe und Behaglichkeit vermitteln.

1972 wurde Guido Ebnetter Ratsherr des Bezirkes Appenzell. Nun setzte er sich für die Reorganisation des Inneren Landes ein. Nach zwei Jahren war er wie sein Vater Armleutsäckelmeister. Nun wollte er die Erfahrungen, die er bei der Bearbeitung seiner Dissertation gewonnen hatte, umsetzen. Seine Visionen waren gross. Ihnen mochten nicht alle Politiker zu folgen. Kleinlichkeit ärgerte ihn deshalb ungemein: Da war die Geschichte mit der Schreibmaschine. Der Handelsregisterführer benötigte ein neues Modell, das auf die Formate der Kartothekkarten des Handelsregisters angepasst war. Eine sehr gute und preiswerte Maschine wurde gefunden und gekauft. Doch musste sich Guido Ebnetter von einer höheren Amtsperson Vorwürfe machen lassen. Er habe seine Kompetenzen überschritten, Büromaterialien werden eben zentral eingekauft. Man kann sich vorstellen, welch kalte Dusche dies für den jungen Regierungsrat bedeutete.

In seine Amtszeit fiel der Bau der ARA Bödéli mit den zahlreichen Kanälen, die z.T. der Feuerschau und der Korporation Ried gehörten und nun ins Eigentum des Inneren Landes überführt werden mussten. Im Spital- und Gesundheitswesen war die Verwaltung des Krankenhauses zu regeln, eine Anpassung der bestehenden Räumlichkeiten vorzusehen und schliesslich ein Pflegeheim zu planen. Alphütten auf den Gemeinalpen waren zu renovieren.

1976 wurde die Röhrenfabrik geschlossen. Guidos Vater hatte sie gegründet. Guido Ebnetter meinte daher im Grossen Rat, er hoffe, der ersten Schöpfung sei-

nes Vaters – dem Appenzeller Alpenbitter – werde mehr Glück beschieden sein. 1978 zog sich Guido Ebnetter auch auf ärztlichen Rat aus der Politik zurück.

1976 bis 1982 war er Verwaltungsratspräsident der Emil Ebnetter AG und dadurch Geheimnistäger, weil ihm nun das Mischungsverhältnis der Kräuter, die im Alpenbitter enthalten sind, bekannt war.

Guido Ebnetter war ein grosszügiger Mann. Sein Jahrgänger Dr. Carl Rusch-Hälg weiss zu überliefern: «In den kargen 20er und 30er Jahren unseres Jahrhunderts gehörte Guido Ebnetter zu den privilegierteren Schulkameraden unserer Klasse. Aber schon damals, ja sein ganzes Leben hindurch, hat er seine Mitmenschen an seinem Wohlstand teilhaben lassen... Kein Jahrgängerhock ohne eine von Guido Ebnetter spendierte Runde. ... Daneben war er lustig und fidel und genoss das Leben in vollen Zügen, was ja nicht verboten sein soll. Guido Ebnetter ist gewissermassen ein Vorzeigeschild, auf den wir 1918er recht stolz sind. Wir bedauern seinen Heimgang. Der Guido weilt sicher dort, wo wir alle einmal hinkommen möchten.» Redaktor Walter Koller fand folgende Worte: «In Erinnerung bleibt Guido Ebnetter in überwiegendem Masse nicht als Amts- oder Geschäftsmann, vielmehr als herzlicher, humorvoller Mensch, der das Stille liebte, in der Arbeit, in der Geselligkeit, in der Menschlichkeit. Er ruhe in Frieden.»

### **Seine Publikationen**

Das Armenwesen des Kantons Appenzell I.-Rh., diss. rer. pol. Freiburg, Appenzell 1946, 92 S.

Armenstatistik unter besonderer Berücksichtigung methodischer schweizerischer Verhältnisse und allgemein methodischer Fragen, in: Festgabe für Prof. Dr. Hans Schorer, Bern 1947, S. 207-216

Der Staat Innerrhoden, in: AV 76 (1951) Nr. 7 vom 13. Jan. 1951, S. 25-27

Albert Broger. Ansprache von Dr. G' E', Appenzell, zur Vernissage der Ausstellung in der Galerie am Platz, Eglisau, am 19. August 1971, Eglisau 1971, 4 S., unv. abgedruckt in: AV 96 (1971) Nr. 133 vom 26. Aug. 1971, S. 4

### **Über Guido Ebnetter:**

Carl Sutter, Die Mitglieder der Standeskommission des Kantons Appenzell I.Rh., in: IGfr. 31 (1988) 116; Walter Koller, Alt Armleutsäckelmeister Guido Ebnetter gestorben, in: AV 121 (1996) Nr. 187 vom 30. Nov. 1996, S. 2; Carl Rusch-Hälg, Guido Ebnetter – ein 1918er Jahrgänger, in: AV Nr. 188 vom 3. Dez., 1996, S. 3; Autobiographie in: AV Nr. 195 vom 14. Dez. 1996, S. 6; Walter Koller, Dr. Guido Ebnetter, Appenzell (1918-1996), in: Appenzellische Jahrbücher 124 (1996), 1997, S. 39-40

Hermann Bischofberger